

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Serumenträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 287.

Mittwoch den 8. Dezember.

1897.

Das Reichsnotvereinsgesetz.

Die Abg. Wassermann und v. Cuny haben anstatt der unlängst angekündigten Interpellation, welche den Reichstagsler zu einer Erklärung darüber veranlassen sollte, wie es mit der Erfüllung der Zusage wegen baldiger Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine sich verhalte, den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, wonach inländische Vereine jeder Art mit einander in Verbindung treten dürfen und die entgegenstehenden landesgesetzlichen Bestimmungen aufgehoben werden. Ein gleichlautender Antrag ist schon in der vorigen Session von dem Abg. Richter eingebracht und von dem Reichstage mit großer Mehrheit beschlossen worden, als im preussischen Landtage die lex Rade erigierten war, die die Aufhebung des Coalitionsverbots von einer weiteren Einschränkung der Versammlungs- und Vereinsfreiheit abhängig machen sollte. Nachdem im preussischen Landtage der Versuch, das Verbindungsverbot zu beseitigen, mißlungen war, hätte der Bundesrath weiteren unliebsamen Erörterungen am besten abgesehen, indem er dem Beschluß des Reichstags zustimmte. Daß ein neuer Versuch, die lex Rade in der einen oder anderen Form durchzusetzen, vergeblich sein würde, liegt auf der Hand. Der preussische Minister des Innern hat sich durch die erste Vorlage den Weg zu der Erfüllung der Zusage des Reichstanzlers versperrt. Eine bedingungslose Aufhebung des Coalitionsverbots kann er nicht mehr beantragen und den Konferenzen, die er selbst zu reaktionären Forderungen aufgereizt hat, auch nicht zumithen. Auf das Ergebnis der Neuwahlen, d. h. auf eine anderweitige Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses kann er nicht warten, da die Erfüllung der reichstanzlerischen Zusage nicht länger hinausgeschoben werden kann, wenn dieselbe vor dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs (1900) praktisch werden soll. Fürst Hohenlohe hat die Absicht, eine das Coalitionsverbot beseitigende Bestimmung in das Ausführungsgezet zum Zivilgesetzbuch aufzunehmen, nur durch das Verprechen verheißt, daß die notwendige Maßregel auf dem Wege der Landesgesetzgebung früher durchgeführt werde. Es heißt also kein anderer Weg gangbar, als der der Reichsgesetzgebung. Ueber den Reichstagsbeschluß, der das Coalitionsverbot kurzweg aufheben will, hat sich der Bundesrath bisher nicht schließig gemacht. Der Reichstag aber kann nicht abwarten, bis der Bundesrath Zeit findet, das bisher Versäumte nachzuholen. Vielleicht nehmen die Regierungen Anstoß daran, daß der Beschluß in der letzten Session in offenem Gegenfuge zu dem preussischen Vereinsgesetzentwurf erfolgt ist. Es ist aber keine Zeit mehr zu verlieren, wenn noch vor den Neuwahlen zum Reichstag das mit den gesammelten politischen und Verkehresverhältnissen unverträgliche Verbot der Verbindung politischer Vereine aufgehoben werden soll. Ein derartiges Verbot ist schon an und für sich mit einer Gesamtvertretung des deutschen Volkes, wie sie durch die Reichsverfassung geschaffen ist, unverträglich. Daß die Gleichgesinnten in den einzelnen Bundesstaaten sich zu politischen Vereinen zusammenschließen, ist beinahe Weltkenntnis ihrer Ueberzeugungen bei den Reichstagswahlen unerläßlich. Man muß den Vereinen also auch gestatten, sich durch das ganze Reichsgebiet einheitlich zu organisieren. Davon haben alle Parteien, die Konservativen sowohl wie die Liberalen oder die Sozialdemokraten das gleiche Interesse. Selbst in den Kreisen der einflussreichsten Regierungen scheint diese Auffassung Anklang zu finden. Der bayerische Minister des Innern hat in der bayerischen Abgeordnetenkammer kürzlich erklärt, er habe eine Vorlage wegen Aufhebung des Coalitionsverbots noch nicht gemacht, weil ein Beschluß des Bundesraths über den Reichstagsbeschluß noch nicht erfolgt sei. Und die Sprache der bayerischen Presse läßt erkennen, daß die bayerische Regierung dem

Erlass eines bezüglichen Reichsnotvereinsgesetzes nicht abgeneigt ist. Vor Allem aber muß man annehmen, daß Fürst Hohenlohe sich der Ueberzeugung nicht länger verschließen wird, daß seine Stellung dem Reichstage gegenüber unhaltbar werden würde, wenn er die Erfüllung des dem Reichstage gegebenen Versprechens deshalb ablehnte, weil damals die landesgesetzliche Regelung der Frage vorgezogen war. Die Wiederholung des Reichstagsbeschlusses durch Annahme des Antrags Wassermann — von Cuny wird demnach die Frage hoffentlich in Fluß bringen und auch der preussischen Regierung Gelegenheit geben, den schweren politischen Fehler, den sie durch Vorlegung der lex Rade begangen hat, bei Zeiten wieder gut zu machen.

Polnische Uebersicht.

Zur chinesischen Frage erachtet die „Köln. Ztg.“ die durch die englischen Berichte jüngst übermittelten Angaben der Forderungen Deutschlands für richtig. Man werde vermutlich nicht fehlgehen, wenn man diese Forderungen aus zwei verschiedenen Gesichtspunkten beurtheilt, je nachdem sie gedacht sind als Buße für die Ermordung der Missionare — die Geiseltödtung, die Errichtung einer Kirche, Ersatz der Kosten für die Besetzung Kiautschaus, Abiegung des Reichthums von Schantung und Bestrafung der Mörder und beteiligten Beamten — oder als Anspruch auf die immer noch rückständige Entschädigung für die Dienste, die Deutschland China beim Friedensschluß mit Japan im Verein mit Frankreich und Rußland geleistet hat: Abtretung Kiautschaus als Kohlenstation und das Eisenbahnmonopol in Schantung. Kiautschau ist schon längst ins Auge gefaßt worden als eine Flotten- und Kohlenstation. Die Ueberlassung des Eisenbahnmonopols in Schantung sei eine logische Folgerung der Ueberlassung Kiautschaus, denn nur durch die Eisenbahn können die Kohlenfelder Schantungs nutzbar gemacht und nur durch das Monopol die großen Kosten gedeckt werden, die moderne Hafenanlagen in Kiautschau veranlassen werden. Es ist ferner anzunehmen, daß die deutsche Regierung als Correlat zu dem Eisenbahnmonopol, auch Vorsorge dafür getroffen hat, daß die Controlle über die Ausbeutung der Bodenschätze in dem Gebirgslande von Dschantung in ihrer Hand bleibt, daß sie sich besonders die dortigen Kohlenfelder, natürlich gegen angemessene Entschädigung der heutigen Besitzer, gesichert hat. Unsere geographischen und geologischen Kenntnisse von Schantung beschränken sich im Großen und Ganzen auch heute noch auf die schon aus dem Jahre 1879 stammenden, aber müherhaften Forschungen Ferdinand von Richthofens. Nach Richthofen befinden sich nun die Kiautschau zunächst gelegenen Kohlenfelder etwa 100 Kilometer von dort in nordwestlicher Richtung südlich von Weihßen. Die Kohle, die er in vier Feldern gelagert fand, soll nicht und ist stark durch Eisenkies verunreinigt, im allgemeinen jedoch lautet das Urtheil des Forschers nicht unglücklich; er sagt: „Der flache Einfallswinkel und die Vielzahl der Stöße sichern einem geringen Tiefbau eine erhebliche Ausbeute. Bis jetzt fließt die Kohle an Qualität weit hinter derjenigen von Poshan zurück, doch mag das dem Umstand zugeschrieben werden, daß man noch unmittelbar unter der Oberfläche arbeitet. Es wird selbst bei unbedeutender Tiefe eine Wassergewinnung notwendig sein, aber die vorgeschobene Lage des Gebietes gegen Osten gestattet die Verwertung der Kohle bei Gesehäftskosten von mäßiger Höhe.“ Zu einer einträglichen Ausnutzung der Kohlenfelder von Weihßen würden dann Bahnstrecken nach Kiautschau und nach dem Vertragshafen Tschifu (Entfernung der Straße nach etwa 230 Kilometer) ins Auge zu fassen sein, und nach den Richthofenschen Aufzeichnungen zu urtheilen, scheint die Bodengestaltung dem Bahn-

bau auf diesen Strecken keine allzu großen Schwierigkeiten zu bereiten. Die „Köln. Ztg.“ selbst hebt jedoch hervor, daß der bekannte Sinologe Friedr. Hirth, der dank seiner langjährigen Thätigkeit im chinesischen Soldienste die praktischen Folgen des deutschen Vorgehens zu beurtheilen vermag, sicherlich recht hat, daß er schon jetzt vor den überschwenglichen Hoffnungen warren zu müssen glaubt. Die nach Ostasien bestimmte 2. Division des Kreuzergeschwaders soll am Morgen des 15. Dez. von Kiel die Reise antreten. Zum Kommandanten des Bataillons Marines-Fanterie, das nach Ostasien geht, ist Major Kopya von Kossow, Kommandeur des zweiten Seebataillons, ernannt, zum Führer der Abtheilung Marosen-Artillerie Kapitänleutnant Grapow (Frankr.).

Oesterreich-Ungarn. Das neue österreichische Ministerium hat bei seinen Verhandlungen mit den Parteien bisher keinen Erfolg erzielt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Fehrn. v. Gautsch und den Parteien sind noch nicht formell abgebrochen. Vielmehr wird die offizielle Besprechung ausgegeben, daß dieselben fortgesetzt werden sollen, und für morgen ist eine abermalige Besprechung des Ministerpräsidenten mit den Führern der Linken anberaumt. Trotzdem gelten in parlamentarischen Kreisen die Verhandlungen als gescheitert, und man sieht dem Fortgang derselben mit größter Skepsis entgegen. Die Jungtschechen verbreiten, die Verhandlungen seien nicht an der Sprachenfrage, sondern an den Forderungen der Linken, daß das Präsidium zurücktreten und die lex Fallenhayn beseitigt werden müsse, gescheitert. Richtig ist, daß die Jungtschechen die Laute besorgten, in der Sprachenfrage äußerste Zurückhaltung zu beobachten und die beiden anderen Forderungen der Linken in den Vordergrund zu schieben, die sie bekämpften und ablehnten. Eine Einigung in der Sprachenfrage ist nicht angebahnt; derselben wurde bisher nicht einmal näher getreten. Einen stark flörenden Einfluß übten die böhmischen Feudalen aus, indem sie den autonomistischen Standpunkt betonten und forderten, daß die Sprachenfrage, unter Ausschluß jeder anderen Lösung nur im böhmischen Landtage geregelt werden dürfe. Am Montag Nachmittag meldete dasselbe Blatt, daß die Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit den Parteien Montag und Dienstag fortgesetzt wurden. Man ist der Sprachenfrage näher getreten, und Fehr. v. Gautsch hat auf Grund der Verhandlungen mit den Jungtschechen den Demomannern der deutschen Parteien einen Vorschlag übermittelt. Es scheint, daß die Jungtschechen einer Dreitheilung Böhmens in ein deutsches, tschechisches und gemischtes Sprachgebiet zustimmen wollen und daß darauf der Vorschlag Gutschs basiert. Die größte Schwierigkeit aber bildet die Doppelsprachigkeit der Beamten in ganz Böhmen, welche die Deutschen entschieden bekämpfen, während die Tschechen von derselben nicht lassen wollen. — Von den aus Anlaß der Wiener Kundgebungen angeklagten 30 Personen wurden 17 freigelassen. Einer der Angeklagten wurde zu acht Tagen, einer zu drei Tagen, die übrigen zu Arreststrafen von 24 resp. 48 Stunden verurtheilt. Die Tschechen-Exzesse haben noch immer nicht völlig aufgehört. In Prag selbst ist es in den letzten Tagen ruhig geblieben, aber in anderen Orten sind Ausschreitungen vorgekommen. In Jungbunzlau wurden mehreren jüdischen Einwohnern die Fenster eingeschlagen und andere Demolirungsversuche gemacht. In Gitschin fanden größere Ansammlungen statt, ohne daß es zu Gewaltthatigkeiten kam. Nachdem die dortigen Bürgervereine die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen haben, sind die Militärpatrouillen abberufen worden. Es herrscht nunmehr dort vollständige Ruhe. In Gablonz sind keine größeren Ansammlungen vorgekommen, nur wurden in einem Gasthause die Fenster eingeschlagen. Die Zsh.

sind verhaftet. In Kuttberg durchzogen kleinere Haufen junger Leute, wieder singend, die Gassen und zerlugen verschiedene Fensterscheiben. In Benechau wurden in 23 von Israeliten bewohnten Häusern die Fenster eingeschlagen. Da weitere Ausschreitungen befürchtet wurden, wurde Militär hindeordnet. Nach Mitternacht trat Ruhe ein. In Vaun erludite vor dem Geschäftslocale eines jüdischen Einwohners eine mit Schießpulver gefüllte Kiste, ohne jedoch Schaden anzurichten. Drei Personen wurden als die Thäter festgenommen, einer der Verhafteten ist geständig. — Der Kaiser von Oesterreich äußerte sich Sonnabend beim Delegationsmahl zu dem Jungstehenden Dr. Herold in den schärfsten Ausdrücken über das Verhalten des Prager Bürgermeisters Dr. Bobligny. Der Kaiser soll gesagt haben: „Ihr Bürgermeister ist an allem Schuld. Es ist gescheitert worden. Was der Bürgermeister gesprochen hat, ist nicht zu billigen!“ — Die beiden Prager Tschechenvereine „Soto!“ und „Beseda“, welche mit dem Prager Bürgermeister Bobligny in regster Fühlung stehen, kündigen ein offenes Meeting gegen die „Vergewaltigung“ der tschechischen Nation durch das Deutschthum an, besonders gegen die deutliche Presse soll losgegangen werden. — Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte am Montag der Finanzminister das Budget für 1898 ein. Die Zusammenfassung der ordentlichen und der außerordentlichen Gebahrung ergibt an Ausgaben 498 240 570 Gulden, an Einnahmen 498 316 291 Gulden, erreicht somit einen Ueberschuß von 75 721 Gulden gegen einen solchen von 62 635 Gulden im Vorjahre, somit plus 13 086 Gulden.

Italien. Eine italienische Ministerkrisis ist zum Ausbruch gekommen. Alle Bemühungen des Ministerraths und des Königs, den Kriegsminister zum Verzicht auf den Rücktritt zu bewegen, waren bisher vergeblich. General Bolkow ist aufgebracht über die Leichtfertigkeit, womit die Kammer gegen seinen Widerspruch in das Beförderungsgesetz eine Bestimmung aufgenommen hat, die den Ansehen persönlicher Begünstigungen hat; er glaubt, sein Ansehen beim Heere nur durch den Rücktritt aufrechterhalten zu können. Darauf hat das gesammte Ministerium seine Demission gegeben. Die „Agenzia Stefania“ veröffentlicht nachfolgende Note: Infolge der Abstimmung der Kammer am Freitag betreffend den Gesetzentwurf über das Aufheben der Armee hat das Ministerium angeht die Lage Montag Vormittag die Demission überreicht. Der König hat sich vorbehalten, seinen Entschluß bekannt zu geben. Die „Agenzia Stefania“ fügt hinzu, der König werde sicherlich di Rudini mit der Neubildung des Cabinets betrauen; die Kammer werde sich am Montag insofer der Krise vertagen.

Frankreich. „Es giebt keine Dreyfus-Angelegenheit und kann keine geben“, erklärte am Sonnabend der Ministerpräsident Meline unter dem Beifall des Centrums in der französischen Deputirtenkammer. Ein Offizier sei des Vertrahes beschuldigt, die Voruntersuchung sei abgeschlossen und das einleitende Verfahren eröffnet worden. Diese Entscheidung präjudicirt dem eventuellen Urtheil nicht. Da die Angelegenheit in den Händen der Militärgerichtsbarkeit liegt, kommt es weder der Regierung noch der Kammer zu, sich damit zu beschäftigen. Bis zur Entscheidung haben alle Bürger die Autorität einer res judicata zu achten. „Ich glaube man will aus dem Zwischenfalle eine politische Affaire machen.“ (Widerpruch auf der äußersten Linken, Beifall im Centrum.) Castelin erklärte, er nehme Akt von der Erklärung des Ministerpräsidenten, daß kein Zusammenhang zwischen der Angelegenheit Dreyfus und derjenigen des Majors Esterhazy bestehe. De Mun beantragt, daß der Kriegsminister Billot nicht anwesend sei, um die Arme zu vertheidigen, deren Generalstabeschef man angegriffen habe. (Langanhaltender Beifall.) Die Sitzung wird hierauf unterbrochen, um die Auskunft des Kriegsministers zu erwarten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Kriegsminister Billot: „Es giebt keine Dreyfus-Angelegenheit. Dreyfus ist zu Recht gerichtet und unverurtheilt worden. (Beifall im Centrum.) Dreyfus ist schuldig. (Erneuter Beifall.) Was die Esterhazy-Angelegenheit angeht, so ist das Verfahren eingeleitet. Die Sache liegt in den Händen der Justiz. Niemand wird an der Unparteilichkeit des Verfahrens zweifeln.“ (Beifall.) Der Kriegsminister schließt: „Ich beantrage, Verleumdungen gegenüber waffenlos zu sein, die den Generalstabeschef betreffen und bitte die Kammer dringend, dazu beizutragen, daß dieser widerwärtigen Campaigne ein Ende gemacht werde.“ (Beifall) De Mun erklärte sich für bereit. Die Discussion wird geschlossen. Die Kammer nahm schließlich eine von Meline gebrachte Tagesordnung im ersten Theil mit 490

an, ebenso mit 323 gegen 125 Stimmen einen Zusatz, daß die Kammer die Erklärung Billots billigt. **Spanien.** Von Kuba wird ein neuer „spanischer Sieg“ gemeldet: Die spanischen Truppen haben die Aufständigen bei Manzanillo geschlagen; letztere ergreifen die Flucht, indem sie zahlreiche Tode mit sich fortnahmen. Die Verluste der Truppen werden auf 2 Tote und 40 Verwundete angegeben. — Die spanischen Siege auf Kuba sind nachgerade nicht mehr zu zählen, aber der Aufstand dauert trotzdem fort.

Türkei. Der Friedensvertrag zwischen der Türkei und Griechenland ist, wie schon gestern kurz gemeldet, am Sonnabend Nachmittag zu Konstantinopel unterzeichnet worden. Seit dem Tage, da Griechenland mit unzulänglichen Mitteln gegen den Sultan den Krieg begann, sind jetzt achtzehn Monate verfloßen. Von dieser Zeit hat die militärische Action etwa vier Wochen in Anspruch genommen. Die Friedensverhandlungen dagegen haben über ein halbes Jahr gedauert. Die Hauptpunkte, um die sich die Verhandlungen drehten, waren eine Gebietsabtretung seitens Griechenlands in Thessalien, um durch eine „strategische“ Grenze die Türkei gegen Einfälle in ihr Gebiet zu schützen, sodann die Zahlung einer Kriegsschuldigung von solchem Betrag, daß das erschöpfte Griechenland bei gutem Willen sie zu leisten im Stande war, und drittens die Einsetzung einer internationalen Finanzkontrolle, um darüber zu wachen, daß Griechenland den übernommenen finanziellen Verpflichtungen nach allen Seiten hin nachkomme. Endlich ist unter dem Druck der Großmächte der Friedensvertrag zu Stande gekommen. Im Vertrag selber ist bestimmt, daß die Ratifikation spätestens in vierzehn Tagen erfolgen müsse. Für den Abschluß eines definitiven Handelsvertrags ist eine zweijährige Frist festgesetzt. In Konstantinopel ist Vorhore getroffen, daß der normale völkerrrechtliche Verkehr sofort wieder aufgenommen werden kann. Die ottomanischen Consula für Griechenland sind zu sämtlichen Posten bereits bezeugnet. Das ottomanische Consulat in Athen ist bereits wieder eröffnet. — Aus Kreta wird berichtet, daß sich die Aufständigen in den Districten von Sphakia und Rissimo bekämpfen. Ueber die Verluste bei den Zusammenstößen ist noch nichts bekannt.

Griechenland. Zur griechischen Finanzfrage verlaute, die Finanzcontrolcommission habe einen Entwurf betreffend die Finanzcontrolle und finanzielles Abkommen mit den Gläubigern Griechenlands ausgearbeitet, die Grundzüge des Entwurfs würden aber geheim gehalten. Die finanziellen Delegirten der Großmächte hegen die Hoffnung, daß Griechenland eine mit 3 1/2 pCt. zu verzinsende Anleihe erhalten werde, wenn es die von ihnen vorgeschlagenen Maßnahmen annimmt; wenn Griechenland das nicht thut, dürfte die Beschaffung der Anleihe zweifelhaft sein.

Morokko. Aus Marokko wird abermals die Ermordung eines deutschen Schutzgesandten gemeldet. Aus Casablanca, wo bekanntlich im vorigen Jahre der deutsche Staatsangehörige Reumann ermordet wurde, schreibt man dem „V. T.“ unter dem 29. v. M.: „Der deutsche Schutzgesandte und Handelsagent einer deutschen Firma, Ramers & Kellie Bel Ras Medium wurde am 19. November etwa zwei Stunden von Casablanca auf dem Wege hierher ermordet. Gestern, am 28. November, hat man die Leiche ohne Kopf gefunden. Dieser lag etwa 100 Meter von der Leiche entfernt. Heute ist die Leiche in die Stadt gebracht worden. Im Auftrage des kaiserlichen Consulats ist eine Notariatsakte über den Leichenbefund aufgenommen worden.“

Deutschland.

Berlin, 7. Dez. Der Kaiser trifft am 20. d. in Thorn ein, um an der Einweihung der neubauten evangelischen Garnisonskirche in der Wilhelmstadt theilzunehmen. — Für gestern Abend 8 Uhr war der Vorstand und andere hervorragende Mitglieder der Generalsynode, wie die General-Superintendenten, Consistorial-Präsidenten, die Vorsitzenden der Commissionen u. a. zur kaiserlichen Tafel geladen. — Anlässlich des Abschens des Admirals Freiherrn von Sterned, des Kommandeurs der österreichischen Marine, traf am Sonntag ein sehr warm gehaltenes Beileidstelegramm vom Kaiser Wilhelm an den Kaiser Franz Josef ein, welches dieser in gleicher Weise beantwortete.

— Personalien. An die Spitze der Colonialabtheilung soll nach der beabsichtigten Ernennung des Freih. v. Richthofen zum Unterstaatssecretär des Auswärtigen General v. Scheele berufen werden, der bekanntlich mehrere Jahre Gouverneur in Deutsch-Ostafrika war. — Zum Gesandten in Weimar ist der bisherige Generalsconsul in Budapest, Legationsrath Prinz von

— (Der wirtschaftliche Ausschuß zur Vorberatung der Handelsverträge) hat jetzt mit der Vernehmung von Sachverständigen aus der Textilindustrie begonnen. Einen Vorgeschnack für die Art, wie die Arbeiten des wirtschaftlichen Ausschusses enden werden, ergibt die die Thatsache, daß auch der für Berlin so bedeutamen Textilindustrie nur der Inhaber eines mittleren Confectionsgeschäftes als Experte zugezogen ist. Alle anderen Zweige der Berliner Textilindustrie waren unvertreten. Insbesondere hat man die Sachverständigen des Berliner Aeltestencollegiums, wie es scheint, mit Absicht übergangen.

— (In der Sache Normann-Schumann) war am Sonnabend dem „Vorw.“ zufolge Abg. Bebel vor die Staatsanwaltschaft geladen, um in der Anklage gegen Normann-Schumann wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch seine Artikel im „Memorial Diplomatique“, als Zeuge vernommen zu werden. Ferner wurde Bebel mitgetheilt, daß der Oberstaatsanwalt die von Normann-Schumann wider ihn eingereichte Denunziation wegen Meineides als unbegründet zurückgewiesen habe.

— (Parteipolitisch.) Nach einigen Mittheilungen in der Presse der freien Volkspartei sollte der „Liberale Verein“ in Hamburg eine Demonstration zu Gunsten der Marinevorlage planen. Die Mittheilung beruht auf einer irrigen Information. Der genannte Verein wird allerdings voraussichtlich in der nächsten Zeit in einer öffentlichen Verammlung die Marinevorlage zur Sprache bringen, aber weder wird der Capitän-Lieutenant a. D. Wickmann noch irgend ein anderer Flottenenthusiast als Referent fungiren. Eine besondere politische Demonstration kommt bei diesem Vorhaben überhaupt nicht in Frage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Dezember.) Von einer Schlichtung um die Flottenvorlage, welche von mancher Seite für die heutige Reichstagsungung in Aussicht gestellt war, hat auch der unermüdete Zuhörer nichts bemerkt. Wenn den Verhandlungen mit einiger Spannung entgegengeesehen wurde, so hatte das seinen Grund in der angelegentlich Rede des Herrn Reichstagslers und in der Aussicht auf die Zusammenrede des Staatssecretärs Tirpitz. Diese Erwartung ist sogar erheblich übertroffen worden. Auch der neue Staatssecretär des Auswärtigen, Herr v. Bülow und der neue Reichssecretär v. Thielmann nahmen, durch die Ausfälle des sozialdemokratischen Abg. Schönant veranlaßt, das Wort. Herr v. Bülow bemerkte sich sofort als gewandter Redner, obgleich er auf parlamentarischen Boden ein absoluter Neuling ist. Was er über die Differenzen mit Haiti und über die Bejahung der Raubschiff-Vacht sagte, um den Schönant'schen Vorwurf der Unentwerflichkeit zurückzuweisen, war rein sachlich gehalten und reichte bei der gegenwärtigen Lage der Dinge aus, um das Inland und das Ausland aufzuklären. Auch die Gewandtheit, mit der der Versicherung des Staatssecretärs zuzurufen sein, daß Deutschland in Dingen aus einem „Blitz in der Sonne“ verlange. Der Verhandlung über das Flottengesetz prägte die ungewöhnlich lange, aber vollständig glückliche Eingangsrede des Reichstagslers den Charakter vollster Milde und Sachlichkeit auf. An der eingehenden Begründung einer geselligen Feststellung der Flottenfrage und der Festlegung eines Zeitraums für die Durchführung des Bauanschlusses für die künftige Flotte, die Erklärung an, daß die Regierung es hinsichtlich des Gesetzes als unerlässlich betrachte. Wenn dem Reichstage damit eine gewisse „Entsagung“ zugemuthet werde, so würden doch andererseits auch die Regierungen gebunden. Die Rede des Reichstagslers schloß mit der Aussprache der Hoffnung, daß der Reichstag sich von der Berechtigung der Auflösung der Regierungen überzeugen lassen werde. Staatssecretär Tirpitz gab eine in's Einzelne eingehende Begründung des Flottengesetzes und verurtheilte die Einwendungen gegen die gesetzliche Festlegung des Jahres und der Frist für die Erreichung desselben zu widerrufen. Was er in der parlamentarischen Debatte zu leisten vermag, wird erst bei der weiteren Verlauf der Verhandlung erkennen lassen. Am dem Hause sprach Abg. Schönant mit einem Aufwand von Leidenschaft, der wenig gerechtfertigt erschien, gegen die Vorlage und jede weitere Bewilligung, gegen die Uebertragung der Finanzangelegenheiten des Reiches an die Regierungen u. s. w. Seine finanziellen Einwände widerlegte Schöcherlert v. Thielmann, dessen leiser Vortrag schwer verständlich war und Staatssecretär Graf Bodoanowsky, der sich zu der Erklärung verbot, der Reichstag werde, wenn er die Vorlage ablehne, am Berlin seiner nationalen Lebensfähigkeit zu Grunde gehen. Wenig glücklich war der tonangebende Redner, Graf v. Etmann-Stirum mit dem Raubrecht, daß ein Flottengesetz notwendig sei, weil zwischen Regierung und Reichstag eine Uebereinkunft über die Aufgabe der Flotte nicht bestche. Die Minorität der konservativen lehnte die Bindung des nächsten Reichstages ab. Der Versuch Limburgs, die Botschaft und die Wirtschaftspolitik der Regierung an den Pranger zu stellen, fand keinen günstigen Boden. Abg. Dr. Barth präzisirte die Stellung der freien Vereinigung zu der Frage der Verklärung der Flotte, deren Begründung den Hinweis auf den notwendigen Schutz des Handels der Legende, daß Deutschland ein Ackerbaustaat sei, ein Ende machte. Ueber den Bau der Kreuzer wurde die Vertheidigung am besten zu erzielen sein. Bezüglich der Schlachtflotte dachte keiner seiner Freunde an eine Abschaffung der Feuerkraft, die seiner Meinung nach die Besetzung der Vorlage ist auch von Standpunkt der Regierung ungewöhnlich; der Reichstag kann sich nicht wohl finden, ohne die Wähler zu hören. Abg. von Fassbender kündigte die Ablehnung der Vorlage nach dem und Inhalt seitens der Flotte an. Die Mission im Ausland sollte man nicht in der Sache über sein

Braungerste.

Gute Braungerste, geruch- und auswuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen
Brauerei Carl Berger.

Grosse Weihnachtslotterie.

6000, 3000 W. B. etc. Loose à 1 W., 11 Loose 10 W. Leo Wolff, Rosspuerto u. Geminiliste 30 Pf. extra empf. d. Gener. Agent.

Die beste Gelegenheit zur Erwerbung eines schönen u. werthvollen Weihnachtsgeschenktes für nur 1 W., bietet der Kauf eines Loose zu der unübertrefflich feinsten Gewinnziehung der Königsberger Thiergartenlotterie. 20 000 Gold- u. Silbergewinne à 25 000, sowie hier d. O. C. Brendel.

Christbäume

In großer Auswahl empfiehlt **Gustav Bernstein**, Sand 1. Niederlage Breitestrasse 17, beim Spediteur **H. Beyer**.

Holzwaarenhandlung

von **August Kaiser**, im Gasthof „Ehringer Hof“ Merseburg, empfiehlt sein Verarbeiten in: **Bänkrüben, Balken, Kuchendecken, Kuchenschalen, Schanellen, Kucherschlitzen, Sandschlitzen, Keilen, Schabstarken, Kaffeekarren, Garten, Waschtischen, Zwickelstern, Schiebern und Stangen u. s. w.** Aufstellungen für Schaufenster, Herber kaufen und Klebereiter nimmt entgegen. d. O.

Waffeln- u. Spritzkuchen

empfehlen täglich frisch **Hofmarkt 9 Franz Vogel**

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr großartig sortirtes Lager, bestehend in **Reise-, Geh- und Schlafpelzen, Damenpelzen, Mäffle und Kragen**, sowie moderne Bekleiden für Damen und Mädchen, große Auswahl in nur modernen Wiener **Pelz-Baretts, Fuchsförbe und Fuchstaschen, Angora- und Chinesische Ziegendecken, Handschuhe in Trico und Ringwood, Glacehandschuhe mit und ohne Futter, Wildlederhandschuhe mit und ohne Futter, Krimmerhandschuhe, große Auswahl für Herren, Damen und Kinder.**

Klemmolin.

Kein Rheumatismus mehr! Sicheres Einreibungsmittel gegen alles Windwerden. Für Schweißfüßende höchst vorzuziehen, auch heilt man damit alle Schmitz- u. Stößwunden, sowie Hautkrankheiten u. Zuzind am 6. August 1897 an dieser Stelle bekannt gegeben. Beim Einkauf beachte man Namen u. Schutzzeichen mehr. **Klemm, Rossmarkt 1. S.** (H. 38200 a.)

MAGGI Suppenwürze

ist frisch eingetroffen bei: **G. Zimmernann**, Wein- u. Delicatessen-Hdlg., Burgstraße 15. Original-Fläschchen No 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; No 1 = 70 Gramm zu 45 Pf.; No 2 = 120 Gramm zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze ausgestattet.

Neu-Gröpfung

unserer **Puppen- und Spielwaaren-Anstalt** Johannisstraße 18, die noch nie dagewesenen billigen Preisen. **Holzkinderrwagen** mit und ohne eiserne Räder, sehr starke Bauart, **Schaukel- und Fahr-Bernde** in den billigsten Preislagen, sowie **sämmtliche Holzwaaren**. **Wägen (für Bäder), Versendungsstücken**. Wegen vorzüglicher Bauart sind sie gewungen, mein Lager zu räumen. **F. Bönisch**, Johannisstr. 18.

Monogramm- u. Buchstaben-Stickerei

übernehme ich bei Verwendung **4partester Zeichnungen** in Bettwäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher u. alle sonstigen Wäschestücke zu billigen Preisen.

Für Weihnachtsgeschenke bestimme Gegenstände bitte mir im Interesse rechtzeitiger tadelloser Lieferung bald in Auftrag zu geben.

Adolf Schäfer.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8, gegründet 1845,

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr großartig sortirtes Lager, bestehend in **Reise-, Geh- und Schlafpelzen, Damenpelzen, Mäffle und Kragen**, sowie moderne Bekleiden für Damen und Mädchen, große Auswahl in nur modernen Wiener **Pelz-Baretts, Fuchsförbe und Fuchstaschen, Angora- und Chinesische Ziegendecken, Handschuhe in Trico und Ringwood, Glacehandschuhe mit und ohne Futter, Wildlederhandschuhe mit und ohne Futter, Krimmerhandschuhe, große Auswahl für Herren, Damen und Kinder.**

Großes Lager in Schlipfen, moderne Façons und Stoffen, Selbstbinder. **Hüte und Mützen**, moderne Formen und Farben, in nur tragbaren Qualitäten, **Woolshüte**, nur Wiener.

Filzschuhe.

Große Auswahl in nur besten Qualitäten, sehr schönen modernen Ausstattungen und Farben mit Filz- und Ledersohlen für Herren, Frauen und Kinder **Babyshuhe**. Alleiniges Lager der Döbberer Filzwaarenfabrik von Ambrosius Martraus.

Alle Reparaturen, sowie Bezüge von Herren- und Damenpelzen, Anfertigung von Damenmänteln nach den neuesten Modellen wird bei billigster Preisnotirung ausgeführt.

Gummi-Ueberschuhe,

sowie alle anderen Schuhwaaren in nur besten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen in gut sortirtes Auswahl

Paul Exner,

Rossmarkt 12. Rossmarkt 12. Gummischuh-Reparatur-Anstalt.

Echt böhmisches **Pilsener Export-Bier** liefert in **Siphons, à Zak. 2,50, 17 Flaschen Zak. 3,00** **C. Schmidt**, Bier-Verl. Auterkienbura 59

Gute Regenschirme eigenes Fabrik garant. dauerhaft. Reparatur jed. Art. Größt. emwh. Preis Ver. us. Schuhfabrik Dollen (S. gr. Steinh. 5. Ueberziehen a. f. Werd. immerbalt. Stinde

Das Zeichnen

von Stickmustern u. Monogramms wird sauber und schnell ausgeführt **Vorwerk Nr. 1.**

Aufgepasst!

Für das Weihnachtsfest ist mehr als ein Wagon **emailirtes Hochgeschirr** und dergleichen mehr eingetroffen bei **H. Becher**, Schmalestr. 29.

Emailirte **Wirthschafts-Artikel** kauft man am billigsten bei **H. Becher**, Schmalestr. 29. Dergleichen **Kinderspielzeug** in großer Auswahl.

Die besten Fahrräder,

auch Jugend-Räder, sowie anerkannt vorzügliche **Nähmaschinen** mit gänzlich geräuschlosem leichten Gange empfiehlt **Gustav Schwendler**, Merseburg. **Alleiniger Vertreter der Brennabor, Diamant, Salzer, Sturmwind- und Victoria-Fahrradwerke.** Alle Reparaturen, Emailirungen und Vernickelungen werden sauber, schnellstens und billigst beorgt. **D. O.**

Großes Lager.

Eine Zugharmonika als Weihnachtsgeschenk. **Mit 10 Tasten**, 2 Klänge, 50 Töne, kräftigem Orgelton, 2 Chörig, voll-vollständige Mittelbauer, nur 5 W. 50 Pf. mit Schale. **Mit 10 Tasten**, 2 Klänge, 72 Töne, kräftigem Orgelton, 3 Chörig, nur 7 W. 25 Pf. mit Schale. **Mit 10 Tasten**, 2 Klänge, 92 Töne, kräftigem Orgelton, 4 Chörig, nur 9 W. mit Schale. **Hugo Becher**, an der Geisel.

Garantirt rein. **J.N. Merkels** **Schwarzer Johannisbeersaft** **Johannisbeersaft** **Kauchofen, Haiserkelt u. Kafa rth** **Alleinverkauf bei Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verlosung zu Baden-Baden! **Loos 1 Mark** Haupt-treffer **30000 Mark** insgesamt **20000 Gewinne**. **Loos 1 Mark**

Franz Lorenz,

kl. Ritterstr. 2,

Merseburg,

Ecke Entenplan,

empfeht als

praktische Weihnachts-Geschenke:

Woll- und Baumwollwaren:

Schwarze und braune Strümpfe, Gamajchen,
Kniewärmer, Leibwärmer,
gefütterte Handschuhe von 30 Pf. an,
Damen-Capotten i. Wolle v. 1,00, Seiden u. Plüsch v. 2,00 an,
Damen-Westen (Zuavenjäckchen) von 2,40 an,
Seelenwärmer (Neubelt),
gestricke, Schultertragen,
Unterröcke für Damen von 1,20 an,
Frauen-Barchent-Handen v. 1,25 an } schöner,
Frauen-Barchent-Hosen v. 1,00 an } großer
Frauen-Barchent-Nachjacken v. 1,00 an } Schnitt
Barchent-Betttücher v. 75 Pf. an,
Weiße Madapol. Damen-
hemden, extra großer Schnitt v. 1,25 an

Corsets

75, 90, 1,00, 1,25 etc., bester Sitz, in gesund-
heitlicher Hinsicht bestbewährte Sorten.

Schürzen, Rüschen, Schleier

größte Auswahl, neueste Muster.

Krimmer- u. Plüschmuffen

von 40 Pf. an.

Felz-Muffen

von 1,25 an.

Gardinen

per Mtr. 13, 22,
38 und 42 Pf. etc.

Glacéhandschuhe, altbewährtes Fabrikat,
neue Farben, 1,65, 2,00.
Gefütterte Glacéhandschuhe mit Krimmer, 1,50.

Für Ballzwecke:

Schultertücher, Fächer, Blumen, Handschuhe,
Strümpfe in allen Farben.

Wegen vorgerückter Saison empfehle den Rest noch vorräthiger

garnirter und ungarnter Damen- und Kinderhüte

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise. Streng reelle Bedienung. Feste Preise.

Mein Geschäft ist täglich bis abends 10 Uhr u. Sonntag den 5., 12. u. 19. Dezbr. bis abends 7 Uhr geöffnet.

Tapissiererei:

unerreicht große Auswahl reizender Neuheiten vorgezeichneter
Artikel in Canvas, Filz, Tuch, Plüsch u. Leinen.
Läuferstoffe zum Besticken p. Meter von 75 Pf. an.

Als Spezialität empfehle:

Fertig gestickte und gefüllte Kissen,
Markt 1,85 u. 4,50.

Kragentasten von 12 Pf. an, Manchettenkasten von
18 Pf. bis zur elegantesten Ausführung in Plüsch.
Körbchen mit Deckchen von 15 Pf. an.
Blumenständer mit Blumen 50 Pf.

Sämmtliches Stüdmaterial:

D. M. C. Stüdgarn 4 Pf.,
waschechte Stüchseide 5 Pf., Stüdgold.
Alle Farben Zephyrwolle, Rage 15 Pf.
Castor- und Rockwolle.

Häkelgarn.

1 Carton, enth. 19 Kn., à 10 Gr., 45 Pf.

Herren-Artikel.

Kragen 4 fach, rein Leinen, 40 Pf., Dbd. 4,50.
Manchetten v. 40 Pf., Chemisettes 60 Pf.,
Serditeurs, glatt und gestickt, 45—100 Pf.
Oberhemden, reinlein, Einfaß, guter Sitz, 3,25,
gestickt 4,75.

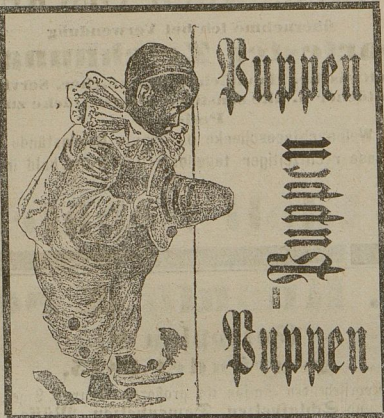
Größtes Crovatten-Sortiment,

Preislagen v. 10 Pf. — 3,00 Mk.

Gummiwäsche, Taschentücher, weiß u. bunt, Socken v. 30 Pf. an
Herrenhüte v. 1,40 an, Hosenträger von 30 Pf. an.

Strickwesten.

Weiße Madapolam-Herren-Hemden v. 1,50 an, reichlich
Barchent-Herren-Hemden v. 1,20 an, gr. Schnitt.



Leinenhaus. **H. C. Weddy-Poenicke**, Wäschefabrik.
Merseburg, kl. Ritterstraße 17,
empfeht als praktische Weihnachtsgeschenke:

<p>Elsässer Haustuch W. P. 1,20 Mtr. für 7,50. W. P. 2,20 " " 9,00.</p> <p>Macotuch W. P. 6 extra Prima 20 Mtr. für 10,50.</p> <p>Rein-Leinen kräftig haltbare Qualität 16$\frac{1}{2}$ Mtr., 83 cm breit, für 11 Mk.</p> <p>Flachs-Leinen (Nasenbleiche) sehr solide mittelstarke Qualität 16$\frac{1}{2}$ Mtr., 82 cm breit für 12 Mk. 50 Pf.</p>	<p>Gelegenheitskauf. Herrschafts-Handtücher weiss rein-lein. Gerstenkorn mit farbigen Bordüren extra schwer, pro Dtz. 9,75.</p> <p>Weisse reinl. Handtücher, Drellmuster, pro Dtz. 6,00—10,00.</p> <p>Blumenmuster pro Dtz. 8,75—12,00,</p> <p>Gelegenheitskauf. Taschentücher, reinlein. mit Hohlsaum per Dtz. 5,40.</p>	<p>Taschentücher Linon. m. Leinenglanz, weiss per Dtz. 3 Mark, weiss m. bt. Kte. Dtz. 3 Mark.</p> <p>Bettzeuge, bunt, carrirt, nur solide Qualitäten, 1 Bezug mit 2 Kissen (unfertig) v. 2,90—6,00.</p> <p>Weisse Bettzeuge, glatt u. gestreift, 1 Bezug m. Kissen (unfertig) 4,75 und 5,75.</p> <p>Gelegenheitskauf. Damast-Tischtücher 130/135 cm gross, Stück. 2,50.</p>
---	---	--

Deutschland.

— (Das Präsidium des Reichstags) wurde, wie schon früher erwähnt, nach seiner Neuwahl am Sonntag Mittag vom Kaiser im Neuen Palais empfangen. Die Audienz war länger als gewöhnlich und dauerte über eine halbe Stunde. Die Unterhaltung erstreckte sich auf die verschiedensten Gegenstände, auf das Flottengesetz, die Vorgänge in Haiti, in China, in Oesterreich, die Streiks in England. Der Kaiser erwähnte dabei auch, daß an demselben Tage sein Bruder sich verabschiedet habe vom Großherzog von Baden und der Kaiserin Friedrich. Ein parlamentarischer Bericht statter legt dem Kaiser die Worte in den Mund, derselbe habe auf eine Gegenbemerkung in Bezug auf das Flottengesetz erwidert, der kommende Reichstag werde den gegenwärtigen keinesfalls desavouieren, wenn dieser die Ueberzeugung gewönne, daß die Flottenvermehrung in 7 Jahren durchgeführt werden müsse. Diese Versicherung kann schon deshalb nicht gefallen sein, weil ein künftiger Reichstag ein solches Präjudiz garnicht würde richtigend machen können. Die Ausrufung des Kaisers lautete dahin, daß der neue Reichstag schwerlich anders zusammengesetzt sein werde, als der gegenwärtige. Unmittelbar nachher wurden die Herren von der Kaiserin empfangen, welche von ihrem Sommeraufenthalt in Tegernsee sprach und die Herzlichkeit der Bewohner rühmte. Die Kaiserin kam sodann auf die zahlreichen Unglücksfälle der letzten Zeit zu sprechen und auf die große Noth, welche die Ueberschwemmungen herbeigeführt.

Parlamentarisches.

— Die nationalliberale Partei hat nach der „Nationallib. Corresp.“ alle Bedenken gegen das Flottengesetz, wie sie Wochen hindurch in der „Nationalztg.“ und selbst in der „Köln. Ztg.“, welche vor der „Ueberspannung des Bogens“ warnte, bei Seite geschoben und sich in ihrer von 20 Mitgliebrern am Sonnabend besuchten Fraktionssitzung nicht nur einmüthig auf den Boden der Vorlage gestellt, sondern dieselbe auch grundsätzlich als berechtigt und angemessen erachtet, um den Ausbaue der Flotte in dem Maße zu gewähreleisten, wie es die Wahrnehmung der Lebensinteressen des Reiches zur See verlangt. — Mehr kann die Regierung selbst von einer streng governmentalen Partei nicht verlangen.

— Die „deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe, fährt fort, gegen das Flottengesetz zu polemisiren, indem es auf die Veränderlichkeit in der Schiffstechnik und die Veränderlichkeit der Finanzlage, die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft hinweist. Wenn man auch für das Landwehr schließlich den letzten Groschen hergeben müsse, für die Marine könne man eine derartige Forderung nicht stellen. Es sei Spiegelscherei, daß die Annahme der Vorlage das Verwilligungsbrecht des Reichstags aufhebe. Für den jetzigen Stand der Dinge müßte das Blatt seinen Freunden im Parlament dringend von der Zustimmung zu einer Maßregel absehen, deren Wirkungen sich noch nicht ausreichend übersehen ließen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 6. Dez. Dem Rangirer Carl Mierch aus Waken wurden in hiesiger Klinik beide Füße amputirt, die ihm auf Bahnhofs-Fußstempel von einem Eisenbahnwagen durch Ueberschreiten gerammt worden waren.

□ Weissenfels, 5. Dez. Der erste Eisenbahnunfall kam heute auf der neulich eröffneten Nebenlinie Corbethe-Deuben vor. In der Nähe der Station Webau stand auf einem Fabrikgleise ein schwerer Laminwagen, der ins Rollen gerieth, da das Gleis an dieser Stelle Fall hat. Er stieß auf fünf Güterwagen, von denen zwei total zertrümmert, die übrigen drei schwer beschädigt wurden. Der Unfall ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Hauptgleises, doch traten zum Glück Verkehrsstörungen nicht ein. Verunglückt ist dabei Niemand, doch ist der Materialschaden nicht unerheblich.

□ Naumburg, 4. Dez. Unsere Stadtvordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung u. a. mit der Festsetzung der Lehrgerechalt von 1000, eine Alterszulage von 125 und ein Wohnungsgeld von 300 Mark beschließen worden, doch hat die Regierung diese Sätze als zu niedrig verworfen. Die Lehrer selbst haben in einer Eingabe gebeten, die Sätze auf 1200, 160 und 360 Mark zu normiren. Die Versammlung schloß sich einem Antrage an, für die Lehrer wie in Wittenberg 1200

Mark Grundgehalt, 150 Mk. Alterszulage und 300 Mark Mietzentschuldigung festzusetzen. Hinsichtlich der Lehrerinnen wurden die Sätze nach den Vorschlägen der Finanzdeputation auf 800, 100 und 200 Mark normirt. Der Magistrat hatte erklärt, die Beschlässe anderer Gemeinden könnten für Naumburg unumwogener maßgebend sein, als sie vielfach aus einer unrichtigen Auslegung des Gesetzes und seiner Tragweite hervorgegangen seien; er könne einem Beschluß, der etwa noch über die Deputationsvorschläge hinausginge, nicht beitreten.

□ Eisenach, 5. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich heute Vormittag zwischen 6 und 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen. Der Bahnarbeiter Schneider von hier war damit beschäftigt, den Achsenkasten einer Locomotive zu reinigen, und zwar verrichtete er diese Arbeit von einer zwischen den Gleisen liegenden Coaksgrube aus. Als die Maschine fortsuhr, riß sie ihm den Kopf vom Rumpfe. Der Verunglückte hinterläßt eine 10 Köpfe starke Familie.

□ Saalfeld, 6. Dez. Commerzienrath Knoch, der im Jahre 1860 die Nähmaschinenindustrie Thüringens begründete, ist heute hier gestorben.

□ Neubalmsleben, 4. Dez. Wie unvorsichtig es ist, kleine Kinder des Abends bei brennender Lampe einzuschließen und allein zu lassen, davon erlebte vorgestern Abend erst wieder eine hiesige Familie ein warnendes Crempel. Die brennende Lampe war in der Abwesenheit der Eltern, vielleicht weil sie niedergeschoben war, erlosch und dadurch ein Brand verursacht, der die Wohnung bereits mit erstickendem Qualm gefüllt hatte. Auf das Geschrei der in Gefahr schwebenden erwachten kleinen eilte Hilfe herbei und durch Einseigen durch das eingeschlagene Fenster gelang es, die große Gefahr noch abzuwenden.

□ Sonneberg, 4. Dez. Hier und in der Umgegend herrscht die ägyptische Augenkrankheit unter den Schulkindern und Arbeitern. Es sind bisher 104 Schulkinder davon betroffen; die Schulen wurden insolge dessen bis Anfang Januar geschlossen.

□ Nordhausen, 4. Dez. Das seit dem Manöver nur zweimal vom Regen unterbrochene Wetter hat in unserer Gegend der Landwirtschaft vielfach recht geschadet. Besonders wird beklagt, daß durch die Feldtauben wohl die Hälfte der Winterfaat aus dem trockenen Boden wieder herausgeholt worden ist, und daß die Frucht die Vermehrung der Feldmäuse außerordentlich gefördert hat. Ähnlich wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht richtig ist, die Mäusefussarde abzuschießen, wie dies bisher vielfach von unseren Jägern gethane ist, da ein solches Thier gegen 10000 Stüd Feldmäuse jährlich vertilgt.

□ Sondershausen, 5. Dez. Die Arbeiten zum Bau eines eigenen Stollens nach der Barbarossaöhle sind im Auftrage des Höhlenbesizers, Baron von Kühleborn, auf Rottleben, in Angriff genommen worden. Der neue Stollen, der unmittelbar am neuerbauten Gasthause in den Berg getrieben wird, soll eine Länge von ca. 150 Meter haben, und ist sowohl von außen als auch von der Höhle aus in Angriff genommen worden. Der seither als Eingang zur Barbarossaöhle benutzte, der Kuffhäuser-Gemeinschaft gehörige Stollen ist ca. 50 Meter länger. Die Wanderung im Stollen wird also im nächsten Jahre eine kürzere sein. Bis April n. Z. hofft man die Arbeiten vollendet zu haben.

□ Leipzig, 4. Dez. Bei einem Kupferschmied wurden 10 Centner Draht beschlagnahmt, den Diebe verkauft hatten, die die Blyableiter auf den Dächern der Häuser plünderten. Lange schon hat die Polizei auf die Diebe gefahndet.

□ Leipzig, 6. Dez. Jener Handwerksbursche, der in der Gesangsstille nachts seinen Häftgenossen erdroßelte, ist außer Verfolgung gesetzt worden, nachdem der Sektionsbefund seine Angaben, er habe gegen einen Wahnwizigen in Nothwehr gehandelt, in höchstem Maße unterstützt hat.

Localnachrichten.

Mersburg, den 8. Dezember 1897.

* Der kirchliche Verein von St. Maximilian veranstaltete am Montag in der „Reichskrone“ einen sehr zahlreich besuchten Familienabend. Nach dem Gesange von „Wie soll ich Dich empfangen“ und einer kurzen Weihnachtsbetrachtung des Herrn Pastor Werther, wies der letztere die Anwesenden auf zwei unliebsame Erscheinungen hin, welche sich in jüngster Zeit bemerkbar gemacht haben und sich bemerkbar zu machen beginnen, auf die Stärkung der Abendgottesdienste durch Kinder und auf den Unflug der Kinderbestelle. Bezüglich der ersteren erklärte er, daß Kinder in den Kinder-

gottesdienst gehörten und dort gern aufgenommen würden, den Gottesdienst der Gemeinde aber nur in Begleitung und unter Aufsicht von Erwachsenen besuchen sollten. Bezüglich der Kinderbestelle erwähnte er dringend, keinem Kinde eine Gabe zu verabreichen, sondern sich der kleinen Mäße zu unterziehen, den Namen desselben zu notiren und ihn dem betreffenden Geistlichen mitzutheilen; hielt sich heraus, daß wirkliche Noth vorhanden sei, so würde ihr dann auch sicherlich abgeholfen werden. Die Hauptansprache des Abends hielt Herr Diacon Schollmeyer, welcher ein anziehendes Lebensbild des reichbegnadeten Liederdichters und Menschenfreundes Terstegen entwarf, dessen 200 jähriger Geburtstag auf den letztverfloffenen 25. November fiel. Die Zeit zwischen den Ansprachen und nach demselben wurde wie immer durch musikalische Darbietungen ausgefüllt, deren Leitung schon seit Jahren Herr Organist Böckert übernommen. Zum Vortrag kamen zwei Trios von R. Schumann und Mozart, zwei Frauenchöre von Brambach, die Ballade „Der selbne Vetter“ von Wwe, zwei gemischte Chöre von C. Schumann, zwei Lieder für Sopran von Cornelius und „Die Flucht der heiligen Familie“ für gemischten Chor von Bruch. Den Schluß der Feier bildete der gemeinsame Gesang von Terstegen „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Der Ertrag der Sammelbüchse, durch 15 Mark aus der Vereinskasse vermehrt, ist nach bisherigem Brauch zu Weihnachtsgaben für bedürftige Gemeindeglieder bestimmt.

** „Mittelbarer“ Betriebsunfall. Das Reichsversicherungsamt erwiderte soeben einen Prozeß, den die Wittve Hopfmann aus der Nähe von Halle a. S. gegen die Steinbruchs-Versicherungsgesellschaft erhoben hatte. Der Ehemann der Klägerin, der in einem Steinbruch beschäftigt war, verschied unerwartet im vorigen Jahre und hinterließ eine Wittve und 6 Kinder. Die Wittve behauptete, ihr Ehemann habe sich am 16. October 1896 beim Steinbrechen eine innere Verletzung zugezogen. Nachdem aber ein Arzt erklärt hatte, in Folge der schweren Arbeit im Steinbruch habe sich noch und nach bei Hopfmann ein Herzleiden ausgebildet, das dann die Ursache des plötzlichen Todes geworden sei, lehnte die Versicherungsgesellschaft jede Rentenzahlung ab, da es sich hier um eine Betriebskrankheit handle. Gegen den ablehnenden Bescheid der Versicherungsgesellschaft legte die Wittve Hopfmann Berufung beim Schiedsgericht in Halle ein, welches indessen auf Abweisung der Berufung erkannte und die Versicherungsgesellschaft nicht für verpflichtet erachtete, der Klägerin eine Rente zu zahlen. Gegen diese Entscheidung ergriß die Wittve Hopfmann das Rechtsmittel des Rekurrs an das Reichsversicherungsamt, das noch ein Deputationsgutachten einholte und sodann die Versicherungsgesellschaft zur Rentenzahlung verurtheilte. Das Reichsversicherungsamt erkannte zwar an, daß die Sache recht zweifelhaft sei, entschied jedoch zu Gunsten der Klägerin und nahm an, daß Vorauszahlung für das Vorliegen eines Betriebsunfalles sei, daß der Betroffene zur Zeit des Unfalles bei dem Betriebe beschäftigt sei; der Unfall müsse ferner, um als Betriebsunfall zu gelten, in ursächlichem Zusammenhang mit dem Betriebe und dessen Gefahren gebracht werden können. Der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Betriebe und seinen Gefahren einerseits und dem Unfälle andererseits könne ein unmittelbarer, aber auch ein nur mittelbarer sein. Auch fordere der Begriff des Betriebsunfalles nicht, daß der Betrieb die alleinige Ursache des Unfalles bilde; es reiche hin, wenn er sich als mitwirkende Ursache darstelle. Habe nun auch Hopfmann an einem Herzfehler gelitten, so sei doch anzunehmen, daß am 16. oder 17. October 1897 durch Heben von besonders schweren Steinmassen eine solche Verstimmerung in dem Leiden eingetreten sei, daß Hopfmann verstorbe.

** Ein Wink für die Mageren. Offen vor dem Schlafen ist der Rath, den das Hygienische Journal giebt. Viele Personen sind, wenn auch nicht krank, so doch schwach und mager. Dies hat seinen Grund in der langen Zwischenzeit, welche sie vom Frühstück bis zum Mittag vergehen lassen, und hauptsächlich in dem Verlangen des Magens während des Schlafens, welches Schlaflosigkeit und eine allgemeine Körperschwäche erzeugt. Die Physiologie belehrt uns, daß im Wachen wie während des Schlafes ein ununterbrochener Stoffwechsel in den Geweben unseres Körpers stattfindet. Es ist also ein logischer Gedanke, daß die Ernährung besonders in derjenigen Periode nöthig ist, in der unser Körper der Schwächung unterworfen ist. Während des Schlafes bestehen Verdauung, Assimilation (Umwandlung der in der Nahrung zugeführten Nährstoffe in Bestandtheile des Körpers) und die während der Thätigkeit des Körpers fort. Die während

dieser Periode gelieferten Nahrungsmittel produziren eine größere Zahl von Nährstoffen — daher das Anwachsen der Kraft und des Gewichts des Körpers. Die Abendmahlzeit ist mithin eine Kur zum Fettwerden.

Im dem benachbarten Dorfe Kößchen wurde gestern der Gendarbeiter D. im Gehöft seines Arbeitgebers von einem unzufriedenen Thorhüter so erblich verletzt, daß schleunigst ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte.

Eine erhebliche Verkehrsstockung trat gestern Abend gegen 5 Uhr wieder einmal am Caféhof zum Hirschwischenplan und Götterstraße ein. In der bekannten engen Stelle daselbst führten zwei Geschirre so fest zusammen, daß sie erst nach vieler Mühe wieder auseinander gebracht werden konnten. In der Zwischenzeit sammelten sich Fuhrwerke aller Art in großer Zahl an und standen schließlich hintereinander aufgereiht bis an das Hotel zum halben Mond. Die Schuld an diesem verdrießlichen Aufenthalt, der vielen auf der Heimfahrt begriffenen Geschirrführern doppelt unangenehm ist, trägt anscheinend eine Rübenvagencolonne, die in der beliebigen Manier dicht hintereinander durch die Stadt gefahren ist und in derselben rückwärtslosen Fahrweise auch jene Straßengezoge zu passieren versuchte. Da nun keinem Geschirrführer zugemuthet werden kann, daß er mit seinem Fuhrwerk wartet, bis etwa ein halbes Dutzend Wagen jene Stelle durchfahren haben, so dürfte es gerathen sein, zur Zeit des stärksten Wagenverkehrs den fragl. Straßentheil unter die Aufsicht eines Volkeizegeranten zu stellen.

(Eingekandt.) Hülfe! Hülfe! rufen die armen Bewohner der Friedrichstraße, damit sie nicht im Schlamme und Morast stecken bleiben. Es berührt eigenthümlich, daß die Hausbesitzer der Friedrichstraße im vergangenen Sommer durch ein Eingekandt der Polizei überlistet wurden, weil sich angeblich zu viel Schmutz im Kinnstein befand, und heute, wo die Friedrichstraße für Frauen und Kinder beinahe vollständig unpassierbar ist, wo die Schlammbauten fuchsig liegen, sagt keiner ein Wort. Noch schlechter sind unsere Mißbewohner in der verlängerten Friedrichstraße daran, denn diese armen Menschen haben weder Licht, um die Wülsten zu meiden, noch Wasser, um sich den Schlamm von den Stiefeln abzuwischen zu können. Ist es nicht höchst sonderbar, daß sich eine seit 10 Jahren vollständig bebauete Straße noch in einem solch dürftigen Zustande befindet? Hoffentlich haben unsere neuen Stadtväter einen Augenblick Zeit und überlegen sich von diesem Nothstand, der der baldigen Abhilfe dringend bedarf. Namentlich für jeden fremden Menschen bildet die verlängerte Friedrichstraße zur Zeit eine Gefahr, die der Stadt womöglich noch Prozesse auf Grund des Haftpflichtgesetzes zuziehen kann. K. B.

Aus den Kreisen Duerst und Merseburg.

§ Duerst, 6. Dez. Ergebnisse der am 1. hier vorgenommenen Viehzählung. Mit Vieh waren von 529 Häusern versehen 993. Viehhaltende Haushaltungen 475, Zahl der Pferde 329, Rindvieh 403, Schafe 11, Schweine 824, Ziegen 248, Gänse 173, Enten 111, Hühner 3114.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Dez. Etwas wärmeres, vorwiegend trübes Wetter mit Regen.

Vermischtes.

(Stierfacher Mord.) Charlottenburg, 7. Dez. Gestern Abend wurden die Ehefrau des Volmers Stebees und ihr 6-jähriger Sohn, durch Revolvergeschüsse getödtet, sowie die beiden jüngeren Kinder schwer verwundet in der Siedrichsches Wohnung aufgefunden. Der Zustand der beiden Kinder ist hoffnungslos. Sichert wurde unter dem dringendsten Verdict des vierfachen Mordes verhaftet.

(Große Feuersbrunst auf Cuba) Nach einer Depesche des „Imbarcial“ aus New York wurden in der Stadt Yarcuo (Prov. Sabana) durch eine Feuersbrunst 110 Gebäude zerstört. Ob böswillige Brandstiftung vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

(Eindeckte Raubmorde.) Die Raubmörder des Bahren Güters von Frankfurt bei Selbungen sind in den 33-jährigen Maurer Sedlmayer von Selbungen und dem 19-jährigen Gerber Friedrich Weiker aus Eröllwitz bei Halle an der Saale ermittelt worden. Beide waren in einem Neubau in Starnberg beschäftigt, wo sie entdeckt und vom Bau weg verhaftet wurden. Sie legen bereits ein Geständniß ab. Sedlmayer war ein Jahr lang Dienststrafe bei dem Ermordeten und kannte daher die Ortsverhältnisse genau.

(Schiffsaufsall.) Der Anchor-Dampfer „Aho“, der vorgestern in Alexandria eintraf, brachte im Schleppe den brennendsten gemauerten Dampfer „Antares“ der Messageries Maritimes ein, auf dem sich 500 Passagiere befanden.

(Sturm und Regen) Mittelf seit Donnerstag in Rom. In Neapel herrscht seit Sonnabend großes Unwetter; viele Gassen sind eingestürzt, bei Gaeta und auf der Höhe von Capri haben 25 Kanoniergeschiffe Schiffbruch erlitten. In mehreren Ortshäusern bei Reggio di Calabria sind viele Häuser an der Küste durch Meeresstürme zerstört. Bei Palermo hat das Unwetter großen

Schaden an den Feldern angerichtet. Nachrichten über große Stürme laufen auch aus Milazzo, Messina und Soricelle ein, wo die Gefahrenlage bedenklich liegt. In Gortici haben die Felder Schaden gelitten, am stärksten man, daß dort Verstecke an Menschenleben vorgekommen sind. Die Eisenbahnverbindung zwischen Jafels und Cagliari auf Sardinien ist unterbrochen; ebenso ist in Folge der Anwesenheit die Eisenbahnverbindung zwischen Ancona und Porto Civitanova unterbrochen.

(In Tode gefaßt.) Die „Pres. Bztg.“ schreibt: Der Logirhausbesitzer Schari in Bad Salzbrunn, 48 Jahre alt, mußte den Besuch des Circus Benz in Breslau mit dem Tode büßen. Das akquirirte Lachen über Clownsamen hatte ein Anstreuen seines Bruches im Gefolge, was sein schnelles Hinscheiden verursachte.

(Goldlager) sind, wie aus Caparanda gemeldet wird, an mehreren Stellen der Maillabara-Berge beim Dorfe Toralontopa, acht Kilometer nördlich von Ober-Tornea gefunden worden.

(Drei Sträflinge.) welche in der Nacht zum 30. November aus der Strafanstalt in Brandenburg ausgebrochen, in Berlin aber wieder ergriffen wurden, sind in der frühlichen Stimmung in Brandenburg a. H. wieder eingetroffen. Dem Kriminalhauptmann, welcher sie dorthin brachte, haben sie das Verprechen gegeben, innerhalb sechs Wochen, wenn die Aussicht nicht gar zu streng sei, ihn durch Postkarte — vielleicht gar mit Aussicht! — von ihrem abermaligen Ausbruch aus der Strafanstalt zu benachrichtigen.

(Der Tod des Nubers Ballios) in Attika haben wir jüngst gemeldet. Ballios, aus einem der um den Parnes herumliegenden Dörfer gebürtig, machte ganz Attika und den Sommer der königlichen Familie Delesta (Zatol) ansehlich; die Einwohner von Kephissos und den andern Dörfern wagten sich nur aus Furcht und nicht allein auf ihre Fäden aus, sondern vor einem Besuch des Ballios, die mit einer Begrüßung in die wilden Teile des Parnes geendet haben würde. Nur ein beträchtliches Lösegeld würde die Befreiung bewirkt und die Nichtzahlung den unersättlichen Tod des Opfers zur Folge gehabt haben, wie es auch in einigen Fällen geschehen ist. Militär- und Gendarmen-Abteilungen waren, zur Ergreifung des Ballios ausgesandt, Tag und Nacht auf den Weinen, aber einerseits die Furcht der Landbewohner vor seiner Macht, andererseits das Band der Verwandtschaft, das bei dieser unteren Schicht der Bevölkerung sehr fest ist, schlossen ein Verrathen seines Aufenthalts vrbündlich aus. Erst als man seinen Aufenthaltsort, einen wohlhabenden Hirten, der in seiner Jugend es einmal eben, aber vielleicht nicht ganz so schäme gethan hatte, beschriet, und Ballios somit seine beste Hülfe abgelehnt hatte, ferner einen andern Freund, der auch im Verdacht stand, ihn zu unterführen, mit Zwangsauswanderung nach einer Ziel droht hatte, war es möglich, ihn aus dem Wege zu schaffen, wobei die ausgelegten Prämien der Regierung und des Hofes nicht wenig beigetragen haben. Ballios soll nämlich auch der Prinzessin Marie, wenn auch ohne Erfolg, einen Hinterhalt gelegt haben, als sie einmal von Kephissos nach Delesta zurückkehrte. Ein Hirt hat Ballios einfach zu einem Mahl in den Bergen eingeladen, zu dem er ohne Argwohn kam und den Speisen reichlich, den Getränken noch reichlicher zuprak. Nach dem Essen schlug der Hirt dem Nubers ein Weisthieren vor und als letzteres bei einem Zweifel in Bezug auf einen Trank sich zum Hirt beugte, wurde er von dem fassenden Freunde mit seinem eigenen Gemehr niedergebrosen. Dieser hat somit die beiden Prämien verdient, wird sie aber schwerlich in Ruhe genießen können; denn in diesen Fällen erheischt es die Familienehre, einen solchen Verrath blutig zu rächen. Warum aber Ballios zum Banditen wurde, der reiche Leute zu fangen suchte, um sich durch ein Lösegeld zu bereichern und im Falle des Nichtbezahls den Befangenen einfach niederzoh? Ballios liebte Zinnmala, die Tochter eines reichen Schäfers am Parnes. Als er sie nicht zum Weibe bekam, wurde er erklärter Feind der Familie seiner Braut und der gesammten Bevölkerung der Provinz Attika. Ein Beweis davon, dem gemessen, daß gibt folgender Vorfall: Der Bruder Zinnmala's, ein Weisthieren, bis an die Zähne bewaffnet, ergriff den Ballios im Gebirge, legte ihm beide Deckung, die eine hinter einem Felsblock, der andere hinter einem wilden Olivenbaum, und es entspann sich nun ein Duell mit Gewehren. Beide verbrauchten ihre sämtlichen Patronen, und der Kampf endete mit einer schweren Verbundung des Bruders der Zinnmala, dessen Rettung nur durch das Eingreifen Anderer ermöglicht wurde.

(Zwei Opfer des Spießes.) Am Gestade bei Monte Carlo in der Nähe des Condomina wurden zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, die mit Striden zusammengebunden waren, aus dem Meere gefischt. In einer Tasche der Frau lag ein Brief, auf welchem mit folgender Aufschrift: „Wir sind Amerikaner und haben uns getödtet, weil wir unser ganzes Geld in Monte Carlo verspielt haben.“ Das Paar war noch sehr jung.

(Schließung einer Schusskaste.) Am Montag wurde die letzte Vorhalskaste des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums in Berlin geschlossen. Von den 46 Schülern dieser Klasse hatten sich am Sonabend nur noch neun Knaben eingeschrieben. Von der zweiten Abteilung, also den jüngsten A-B-Schülern, waren von 23 Schülern nur noch zwei zur Stelle. Majern und Scharlach haben nach und nach die Reihen der Kleinen gelöst. Der erste Fall war am 2. November eingetreten. Von da an entstanden Tode auf Tode, bis nun die Zahl auf neun herabgesunken ist. Der Unterricht wird auf zehn Tage unterbrochen werden.

(Anlaßlich eines Quizzes) bei der Vertheilung des väterlichen Vermögens erisch nach dem „Berl. Tgl.“ in Genua der Unterthan'sche Dini seinen Bruder, einen ansehnlichen Rechtsanwalt.

(„Volkserfreuungen.“) Aus Prag, der Stadt der Massenjaumelungen, wird geschrieben: Nachdem die Theater und sonstige Vergnügungsbetriebe haben schließen müssen, hat die Polizei die Veranstaltung von Zeremonien übernommen. In den „Hiegenderen Wäldern“ hat Oberländer schon vor einigen Jahren in einer wichtigen Fehldung den Gebäuden, die Menge durch Polizisten zu zerstreuen bezeugt.

(Der Schaffner als Räuber.) Ein Raubausfall durch einen Eisenbahnconducenten ist auf der Strecke Warschau — Sosnowice fünf hinter der Station Stelzke verübt worden. Das Opfer war ein jüblicher Herbedändler, der einen Transport nach Sosnowice begleitete und sich allein mit dem Weiden in einem Überwagen befand. Er wurde von einem Manne, der hinter Kiele gegen 4 Uhr früh den Wagen bestieg, um das Vorzeigen der Brochappiere erücht; während

er diese hervorholte, feuerte der Beamte vier Revolverkugeln auf den Räuber ab. Dessen gelang es jedoch, aus dem Wagen zu springen; er schleifte sich noch ein paar Hundert Schritte weit am Bahndamm entlang, bis er bewußtlos an den Bahndamm fiel. Er ist inzwischen seinen Wunden erlegen. Der Conducent, der ihn ermordet hat, ist bisher nicht ermittelt.

(Moderne Mädchen.) Der Umstand, daß in Mexiko, dem fassischen Lande des Porcerereits, die Damenwelt ihre Reiterkurse nach Manassas ausfährt und der Damenattel dort ein unbestimmter Luzausgang ist, hat auch auf das benachbarte Kalifornien seine Einwirkung ausgeübt. Auch dort findet der Herrenattel unter Frauen immer mehr Eingang, so daß selbst die Reitlehrer in den Reithäusern der „neuen Mode“ haben nachgeben müssen. Selbstverständlich tragen die Damen, wenn sie ihr Ross summeln, das Kostüm ihrer Schwwestern auf dem Stadtbad; sie haben die „Bloomers“, die offiziellen Reithosen, angenommen und es ist ein alltäglicher Anblick im Gelände geworden, die feinsten Damen mit ihren Reitern in reizendsten Reithosen, mit gespreizten Beinen einhergehen zu sehen.

(Spende.) Der Prinzregent von Bayern spendete 4000 Mark für die bei dem Unglück in der Steinöfengrube „Frankenholz“ bei Somburg in der Rheinpfalz verunmündeten und für die Hinterbliebenen der arbeitslosen Bergleute.

Neueste Nachrichten

Berlin, 7. Dez. (H. T. B.) Der „Pres. Bztg.“ wird aus Kiel gemeldet: Der Kaiser trifft am nächsten Montag zur Abfahrt des Kreuzergeschwaders ein und nimmt auf dem Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Wohnung. Die Abfahrt des Kreuzers „Gier“ nach Haiti ist infolge verzögerter Ausrüstung auf nächsten Freitag verschoben worden.

Berlin, 7. Dez. (H. T. B.) Wie der „L. A.“ aus Friedrichsruh meldet, wird Prinz Heinrich von Preußen morgen zum Besuch des Fürsten Bismarck erwartet, um sich vor seiner Abreise nach Ostasien vom Alt-Reichskanzler zu verabschieden. Das Befinden des Letzteren ist zur Zeit recht befriedigend.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Der „Pres. Bztg.“ wird aus Newyork gemeldet: In Haiti sind Unruhen ausgebrochen. Benannte Bänder durchziehen die Straßen von Port-au-Prince und rufen: „Wieder mit der Regierung!“ Die Truppen sind in den Kasernen konjigirt.

Rom, 7. Dez. Der „Stalie“ zufolge hat der König di Rudini die Neubildung des Cabinets angeboten; dieser habe sich Bedenklichkeiten erboten. „Popolo Romano“ schreibt, Zanardelli habe seinen Freunden gegenüber auf das Bestimmteste erklärt, daß er bereit sei, bei der Bildung der Kräfte mitzubestimmen, daß er aber durchaus nicht beabsichtigt, in irgend einer Form an der Regierung theilzunehmen. Das Blatt fügt hinzu: Man halte die Bildung der Kräfte für mühevoll.

Washington, 7. Dez. (H. T. B.) In seiner Botenschaft an den Congreß constatirt Mac Kinley, daß die Vereinigten Staaten mit den fremden Mächten die herzlichsten Beziehungen unterhalten. Was die Kubanische Frage anbelange, so sei dieselbe eine der wichtigsten der Gegenwart. Der Zustand auf Kuba habe einen großen Umfang angenommen und werde hartnäckig fortgesetzt; der Kampf sei ein Fortdauernskampf, unter welchem sowohl die Personen, als auch die materiellen Güter viel zu leiden hätten und der mit vollständiger Wüthung der Kriegsgeloge geföhrt werde. Eine solche Sachlage erzeuge die größte Befürchtung. Die Vereinigten Staaten wollen nicht die unglückliche Lage Spaniens bemerken, sie verlangen nur, daß die Kubaner ihre inneren Angelegenheiten selbständig regeln sollen und daß die Rechte der Menschheit auf Kuba geschützt werden.

Reklame theil I.

Allen Reconualescenten,

demer ärztlicherseits **Autroje** — dieses neu, aus reiner, sticher Rühmlich von den höchsten Farvorten in Höchst a. M. hergestellte Einwirkungspräparat — verwendet worden ist, bestätigt, daß **Autroje** gern genommen und selbst vom geschwächten Magen und Darm noch leicht vertragen wird. Durch die Anwendung der **Autroje** wird das Allgemeinbefinden in auffallender Weise günstig beeinflusst und in kurzer Zeit eine Steigerung der Kräfte sowie Gewichtszunahme bewirkt. In Schächten à 100 gr — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Drogeriehandlungen n. f. w. zu beziehen.

Eine richtige Diät, geeignete Nahrungsmittel und Getränke bilden die Hauptbedingen bei jedem Genesungsprozess. Das köstliche Schwarzwälder wird von allen ärztlichen Autoritäten als ein vorzügliches diätisches Heilmittel empfohlen, welchem unzählige Stiche und Kranke Stärkung und Heilung verdanken.

Es fahrt die Magenstärkung und ist selbst ein leicht verdauliches und im hohen Grade blutbildendes Nahrungsmittel.

Zu Gegenjay zu den stark alkoholisierenden Bieren, welche eine übermäßig stimuliernde Wirkung auf die Herzthätigkeit ausüben, besitzt das köstliche Schwarzwälder einen sehr hohen Gehalt von Extractstoffen, wie er nur bei wenigen Gesundheitsbieren zu finden ist.

Auf allen großen Ausstellungen der Neuzeit hat das köstliche Schwarzwälder erste Preise erhalten und ist sein Ruf weit über den Ocean verbreitet. Wegen des Regens verweisen wir auf den Zusatzen theil dieser Zeitung.

Todes-Anzeige.

Seute Morgen 5 1/2 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwägerin und Schwägerin Pauline Massmann im 22. Lebensjahre. Um stillen Beisatz bitten.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 8 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber unvergesslicher Bruder und treuherziger Onkel, der Gutsbesitzer Friedrich Beyer im 61. Lebensjahre.



Von Donnerstag den 9. d. M. ab sehen in großer Auswahl prima hochtragende Ziegen und Kühe sowie neu-milchende Kühe mit den Hälbern sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

Kartoffelschnelldämpfer, Reform Heureka, Patent Brünner, combinirt mit Quetsche.



Ist in Wahrheit noch von keinem Dämpfer übertroffen, mit vielen Medaillen, auch zur Ausstellung in Leipzig 1897 ausgezeichnet, hat beim Concurrenzdämpfen 1896 19 Firmen besiegt.

E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.

Nachruf.

Heute Nachmittag entschlief nach kurzem Leiden unser langjähriger Vorsitzender, der Bauunternehmer Carl Hirschfeld hier. Sein stets offener, biederer Character bewahrt ihm unter uns ein ehrendes Andenken.

Merseburg, den 6. Dezember 1897. Der Ortsverein der Bauhandwerker.

Nützlich & Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Ruhrkrankheit unter dem im früher Sachsischen Besitze stehenden Röhren des Mittergutsbüblers...

Die Steuer muß in jedem Falle bis zum 31. Januar 1898 entrichtet sein. Raumburg a/S., den 23. Nov. 1897. Königlich Preuss. Steuer-Amt.

Sonnabend den 11. Debr. cr., vormittags 10 Uhr, sollen in unserm Kassenlocal verschiedene Bücher...

Königlich Preussische Lotterie. Zur gegenwärtigen 198. Lotterie sind noch 1/4 Abschnitte à 11 Mk. zu haben.

Zwangsversteigerung. Mittwoch den 3. Debr. cr., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenhause hiersebst öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Auktion. Sonnabend den 11. d. M., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant zur guten Quelle...

Victoria-Grbsen Speisefartoffeln Futtermorriiben Strenstroh Spreu

Ed. Klaus. Meyer's Conservat.-Perikon, neueste Auflage, umhändelbar sofort billig zu verkaufen.

Burgstr. 9. Wilh. Kuppner, Burgstr. 9.

Wein reichhaltiges Lager in abgepackten Einoelennteppichen u. Waschtischvorlagen verschiedener Größen, sowie Einoelenmläufer u. Stückwaare in allen Preislagen.

Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Creyhan Nr. 3.

Ein noch neuer Kinderwagen zu verkaufen. Amnestraße 3, Trepp. I.

Ein harter Jughund, 3 Jahr alt, passend für Fleischer, verkauft. H. Schröpfer, Amsthäuser 10.

Ein Paar Läufer Schweine zu verkaufen. Leannaer Strasse 4, im Restaurant.

Größe, fast noch neue Hundehütte billigt zu verkaufen. Oberaltenburg 10, hart.

Ein fast neuer Fradanjug ist zu verkaufen. Sirtenstrasse 4, hart, rechts.

Gut erhaltene Schlag-Zitwer billig zu verkaufen. In erfragen in der Exped. d. Bl.

Laden-Vermietung. Ein Laden nebst Wohnung und Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Möbl. Stube mit Schlafcabinet zu vermieten. H. Mitterstr. 6a, barriere, links.

Herzhaft. Wohnung von 7-8 Zimmern u. Zubehör, freie Lage, Gartenbenutzung...

Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör in der Nähe des Gotthardtsteiches...

Suche 3 Logis von 3 St., 1 K., 1 K., oder 2 St., 2 K. und nebst Zubehör per 1. April.

Al. bezugbare möbl. Stube, Nähe der Halleischen Str., zu mieten gesucht.

Suche p. Ende Dez. oder 1. Jan. 11. freundl. möbl. Parl.-Zimmer. Offerten unter D M an die Exped. d. Bl.

Seizbare Schlafstellen offen Oelgrube 7.

Rechnungsformulare in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mk., hält stets vorrätig.



Wäsche zum Plätten in und außer dem Hause wird angenommen bei Frau Graf, weisse Mauer 4, 2 Tr.

Böllberger Weizenmehl allerfeinsten Qualität und von vorzüglichster Backfähigkeit empfohlen.

Otto Teichmann. Gute mehrlreiche Speisefartoffeln empfiehlt im Ganzen und einzelnen auch frei Haus.

O. Schumann, Handlungsgärtner, Unteraltenburg, Winkel 6.

Zur Weihnachtszeit empfehle den Herren Rauchern mein reich sortirtes Lager wirklich guter Cigarren, Cigaretten und Tabake.

in allen Preislagen. K. Hennicke, Cigarrengeschäft, Bahnhofstraße 1.

Feinste Herren- u. Damenwäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen bei Frau Gräfe, Oberbrenna.

Kartoffel-Verkauf.

Jeden Dienstag und Freitag werden beste Speisekartoffeln abgegeben.

Juwel à Str. 2,70 Mk.,
Magnum bonum à Str. 2,50 Mk.,
Zuckerkartoffeln à Str. 1,20 Mk.
Hallesche Str. 40.
Die Guts-Verwaltung
von Carl Berger.

Fahrräder u. Nähmaschinen,

1. Klasse Fabrikate, sind reell und billig zu beziehen bei

O. Erdmann,
General-Vertreter
der Dürkopp-, Kayser-
Anker- und Adler-Fahr-
radwerke.
Niederlage, eigene Renn-
und Verubahn, Merseburg,
Stufenstraße 4 und vom
1. Febr. 1898: Halle a/S.,
Leipziger Straße 58, Ecke
Niederplatz.

Man verlange Cacao Felsche,

beste Marke der Welt,
à Pfd. 2,40 Mk. u. 1,60 Mk.
Alleinige Niederlage:

C. F. Sperl's Conditorei.

Christbäume.

Ebeltaune, Fichte
in allen Größen zu billigen Preisen verkauft
G. Ringel,
Salleische Straße 16, Hof.
Wartags Stand am Neuen Hirsch.

Blaudruck,

nur gefärbte (nicht aufgedruckte) prima Waare,
per Meter 45 Pf.

Schürzendruck,

120 cm breit, Wtr. 1,00 Mt.,
selbstgefärbter Blaueisen,
sowie fertige Männerhürzen
unverdorren echt und preiswerth,
Barchenthemden, Arbeitsblousen,
Strickwesten
officirt billigt

Max Wirth,

Färberei, Gothaerstraße 40.
Junge fetke Fasanen,
junge Bierländer Gänse u. Enten,
junge Perlhühner,
frisches Rehwild,
französische Ballnüsse
empfeht

Germanische Fischhandlung.



Frische Sendung:
Schellfisch,
Zander,
Cabeljan,
Kieler Bücklinge, Sprotten und
Sprötkbücklinge, Aale, Fildern,
Lachsheringe, geräuch. Schellfisch,
Rauchlachs, ff. Caviar, Anchovis,
Aal und Hering in Gelée,
Apfelsinen, Citronen
empfeht

Wenzel's Restaurant.

Heute Mittwoch **Salzknochen.**
Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.

Empfehle das Allernueste und Beste in
**Nähmaschinen, Fahrrädern,
Waschmaschinen,
Bringmaschinen, Automaten,
Lampenhaltern für Nähmaschinen**
in streng reeller und solider Waare unter Garantie.
Eigene große gut eingerichtete **Reparaturwerkstatt** für
sämmliche Maschinen, unter persönlicher Leitung.

Gustav Engel, Mechaniker, Weiße Mauer 7.

Carl Lintzel,

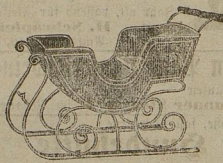
a. Neumarktschor 2 a. Neumarktschor 2
empfeht zum praktischen Weihnachtsgeschenke in großer
Auswahl

Koffer	Touristentaschen
Hand-, Reise u. Marktaschen	Schulranzen u. Taschen von See-
Cigarrenetuis, Portemonnaies	hund, Blüsch u. Rindleder
Hofentäger, Plaidriemen	Riderschürzen u. f. w.
Tischdecken von Gummi und Barchent, abgepöht und vom Stück,	Schaukel-, Spiel-, Wagenfell-Ferde-, Post-, Kadelwagen, Rollwagen,
Birwagen u. f. w.	

Gebr. Wiegand, Merseburg,

an der Stadtkirche 2,
empfeht als praktische Weihnachtsgeschenke billig

Reibemaschine	Fliegenstränke	Werkzeugkasten
Waschmaschinen	Flaschenschränke	Laubfägelkasten
Fleischhackmaschinen	Dienvorleger	Reibschneidmaschinen
Wringmaschinen	Feuergeräthständer	Glanzklätten
Messerputzmaschinen	Schirmständer	Schlittschuhe zc.



Kinderschlitten

in großer Auswahl
empfeht zu billigsten Preisen

Gebr. Wiegand.

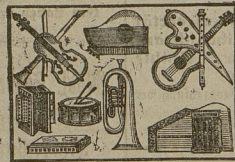
Hugo Becker, an der Geißel,

empfeht als

Festgeschenke

in großer Auswahl:

Violen, Zithern,
Guitaren, Flöten,
Trommeln, Spiel-
dosen, Polyphon,
Symphonion,
Orphonion, Adler-
werke, Christbaum-
ständer mit Schweizer
Musikwert, Bierkrüge
und Albums desgl.,



Herophon, Arston,
Ariosa, Intona und
Helekon, desgl. für
sämmliche Werke Noten-
blätter am Lager.
Accordzithern:
Crado, Müller, Dienst-,
Meinholts, Madoc und
Kleberzithern in g. Aus-
wahl von 1 Mart an.

Zug- und Mundharmonikas (in Zugharmonikas großes Lager) von 1 Mart an.
Taschennotenpulte von Holz und Eisen, Notenpultständer (zusammenlegbar)
4 Mk. 50 Pf., desgl. D. R. P. Nr. 20951 7 Mk. 50 Pf., Violinbogen und Violin-
kasten (Holz) von 3 Mk. an bis zu den Besten.

**Neu! Kinder-Symphonietrompeten mit Schalle, sofort
spielbar ohne Uebung, Kinderflöten u. Clarinetten. Neu!**

Wegen Erbschaftsregulierung soll das ganze Lager unserer
Papier- und Spielwaarenhandlung
bis Neujahr 1898 mit zurückgesetzten Preisen verkauft
werden.
Otto Schultze & Sohn.

General-Versammlung

d. Ortskrankenkasse. Maurergewerks
Sonntag den 12. Dezember 1897,
von nachmittags 3 Uhr an, im Restaurant
„Zur guten Quelle“.
Tagesordnung:
Revisionswahl zur Prüfung der Jahres-
rechnung 1897.
Erwahl eines Vorstandsmitgliedes.
Berichtendes.
Der Vorstand.

**Berein der Gastwirthe
von Merseburg und Umgegend.**
Monatsversammlung
Freitag den 10. Dezbr. 1897,
Nachm. 3 1/2 Uhr,
im Hotel „Goldene Sonne“.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Thüringer Hof.

Tag für Tag
Schoppenanschauf
von echtem Rheinwein,
à Schoppen, 1/4 Mt. Inhalt, von 25 Pf. an.
Bezug direkt vom Wein-
bauer per Waggon.
Abgabe per Glas außer dem Hause von
50 Pf. an.

Bogel's Restauration.

Heute Mittwoch
Schlachtfest.
Heute Abend
Salzknochen.

Zur Zufriedenheit.

Heute Mittwoch
Schlachtfest.
A. Rudolph.

Hoffischerei.

Mittwoch früh **Schlachtfest.**
Sachse's Restaurant.
Heute Schlachtfest.

Junge Damen,

welche Lust haben die feinere Küche zu er-
lernen, werden sofort und später angenommen.
Restaurant zur Reichskrone.

Erdarbeiter

werden angestellt beim Chauffee-
ban Wpitz-Lössen.
Steinbach, Annendorf.

Ein selbstständiger Fabrikarbeiter, der sein
Fach im Holzlern von den feineren bis ge-
ringeren Sachen gründl. versteht, wird sofort
auf Ständarbeit dauernd gesucht.
H. Zierfuss, Weichenfeld.

Ein älteres kräftiges Mädchen
für Kinder und Haus wird zum 1. Januar
gesucht.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen
sich melden
Salleische Str. 12, part.

Eine geübte Schneiderin
für Kinderarbeiten in und außer dem
Hause weist nach das Posamentengeschäft von
K. Stürzebecher, Burgstr. 12.

Wegen Trauerfeier bleibt mein
Geschäft heute von Nachmittags
2 Uhr an geschlossen.
Th. Sieber.

Ein Regenstirn (Alpacca)
vergangene Woche in meinem Geschäft fehen
geblieben.
**Moritz Nier, fl. Ritterstr.,
gegenüber der „Reichstrone“.**

Unsere Beilage. Der heutigen
Nummer liegt der diesjährige Weihnachts-
prospect der bekannten **Buchhandlung Otto
Petermann, Salle a. S.** bei. Billig
und dabei gute Bücher sind gewiß für Reich
und Arm eine willkommene Festgabe und
tann Petermann selbst bei einer flüchtigen
Durchsicht des genannten Circulars bemerken,
daß die Preise der Bücher bedeutend ermäßigt
sind, aber trotzdem die Exempl. zahllos und zu
Geschenken vorzüglich geeignet sind. Nach
auswärts senden die wenig reelle Firma **Otto
Petermann** Alles franco und macht in ge-
eigneten Fällen bereitwillig Anstreichungen

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Beringsträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 287.

Wittwoch den 8. Dezember.

1897.

Das Reichsnotvereinsgesetz.

Die Abg. Passermann und v. Cuny haben anlaß der unlängst angeforderten Interpellation, welche den Reichstanzler zu einer Erklärung darüber veranlassen sollte, wie es mit der Erfüllung der Zusage wegen baldiger Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine sich verhalte, den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, wonach inländische Vereine jeder Art mit einander in Verbindung treten dürfen und die entgegenstehenden landesgesetzlichen Bestimmungen aufgehoben werden. Ein gleichlautender Antrag ist schon in der vorigen Session von dem Abg. Riedert eingebracht und von dem Reichstage mit großer Mehrheit beschlossen worden, als im preussischen Landtage die lex Riede erschienen war, die die Aufhebung des Coalitionsverbots von einer weiteren Einschränkung der Versammlungs- und Vereinsfreiheit abhängig machen sollte. Nachdem im preussischen Landtage der Versuch, das Verbindungsverbot zu beseitigen, mißlungen war, hätte der Bundesrath weiteren unliebsamen Erörterungen am besten abgesehen, indem er dem Beschluß des Reichstags zustimmte. Daß ein neuer Versuch, die lex Riede in der einen oder anderen Form durchzusetzen, vergeblich sein würde, liegt auf der Hand. Der preussische Minister des Innern hat sich durch die erste Vorlage den Weg zu der Erfüllung der Zusage des Reichstanzlers versperrt. Eine bedingungslose Aufhebung des Coalitionsverbots kann er nicht mehr beantragen und den Konserwativen, die er selbst zu reactionären Forderungen aufgereizt hat, auch nicht zumuthen. Auf das Ergebnis der Neuwahlen, d. h. auf eine anderweitige Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses kann er nicht warten, da die Erfüllung der reichstanzlerischen Zusage nicht länger hinausgeschoben werden kann, wenn dieselbe vor dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs (1900) praktisch werden soll. Fürst Hohenzollern hat die Absicht, eine das Coalitionsverbot beseitigende Bestimmung in das Ausführungsgesetz zum Civilgesetzbuch aufzunehmen, nur durch das Versprechen vereinzelt, daß die notwendige Maßregel auf dem Wege der Landesgesetzgebung früher durchgeföhrt werde. Es bleibt also kein anderer Weg gangbar, als der der Reichsgesetzgebung. Ueber den Reichstagsbeschluß, der das Coalitionsverbot kurzweg aufzuheben will, hat sich der Bundesrath bisher nicht schlüssig gemacht. Der Reichstag aber kann nicht abwarten, bis der Bundesrath Zeit findet, das bisher Verkümmerte nachzuholen. Vielleicht nehmen die Regierungen Anstoß daran, daß der Beschluß in der letzten Session in offenem Gegenlag zu dem preussischen Vereinsgesetzentwurf erfolgt ist. Es ist aber keine Zeit mehr zu verlieren, wenn noch vor den Neuwahlen zum Reichstag das mit den gesammten politischen und Verkehrsverhältnissen unverträglich Verbot der Verbindung politischer Vereine aufgehoben werden soll. Ein derartiges Verbot ist schon an und für sich in einer Gesamtvertretung des deutschen Volkes, wie sie durch die Reichsverfassung geschaffen ist, unverträglich. Daß die Gleichgesinnten in den einzelnen Bundesstaaten sich zu politischen Vereinen zusammenschließen, ist bekanntlich Selbstverständlichkeit ihrer Ueberzeugungen bei den Reichstagswahlen unerläßlich. Man muß den Vereinen also auch gestatten, sich durch das ganze Reichgebiet einheitlich zu organisiren. Davon haben alle Parteien, die Konserwativen sowohl wie die Liberalen oder die Sozialdemokraten das gleiche Interesse. Selbst in den Kreisen der einzelstaatlichen Regierungen scheint diese Auffassung Anfang zu finden. Der bayerische Minister des Innern hat in der bayerischen Abgeordnetenversammlung kürzlich erklärt, er habe eine Vorlage wegen Aufhebung des Coalitionsverbots noch nicht gemacht, weil ein Beschluß des Bundesraths über den Reichstagsbeschluß noch nicht erfolgt sei. Und die Sprache der bayerischen Presse läßt erkennen, daß die bayerische Regierung dem



an auf diesen Strecken keine allzu großen Schwierigkeiten zu bereiten. Die „Köln. Ztg.“ selbst hebt jedoch hervor, daß der bekannte Smologe Friedr. Dirks, der dank seiner langjährigen Thätigkeit im sinesischen Zolldienst die praktischen Folgen des deutschen Vorgehens zu beurtheilen vermag, sicherlich recht hat, daß er schon jetzt vor den überschüssigen Hoffnungen warnen zu müssen glaubt. Die nach Ostasien bestimmte 2. Division des Kreuzergeschwaders soll am Morgen des 15. Dezember Kiel die Reise antreten. Zum Kommandanten des Bataillons Marine-Infanterie, das nach Ostasien geht, ist Major Kopka von Loffow, Kommandeur des zweiten Seebataillons, ernannt, zum Führer der Abteilung Marine-Artillerie Kapitänleutnant Brapow (Frank).

Oesterreich-Ungarn. Das neue österreichische Ministerium hat bei seinen Verhandlungen mit den Parteien bisher keinen Erfolg erzielt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Schrn. v. Gautsch und den Parteien sind noch nicht formell abgebrochen. Vielmehr wird die offizielle Lösung ausgegeben, daß dieselben fortgesetzt werden sollen, und für morgen ist eine abermalige Besprechung des Ministerpräsidenten mit den Führern der Linken anberaumt. Trotzdem gelten in parlamentarischen Kreisen die Verhandlungen als gescheitert, und man sieht dem Fortgang derselben mit größter Skepsis entgegen. Die Jungtschechen verbreiten die Verhandlungen seien nicht in der Sprachenfrage, sondern an den Forderungen der Linken, daß das Präsidium zurücktreten und die lex Falkenhayn beseitigt werden müsse, gescheitert. Wichtig ist, daß die Jungtschechen die Taktik befolgten, in der Sprachenfrage äußerste Zurückhaltung zu beobachten und die beiden anderen Forderungen der Linken in den Vordergrund zu schieben, die sie bekämpften und ablehnten. Eine Einigung in der Sprachenfrage ist nicht angebahnt; derselben wurde bisher nicht einmal näher getreten. Einen stark störenden Einfluß üben die böhmischen Feudalen aus, indem sie den autonomistischen Standpunkt betonen und fordern, daß die Sprachenfrage, unter Ausschluß jeder anderen Lösung nur in böhmischen Landtag geregelt werden dürfe. Am Montag Nachmittag meldete dasselbe Blatt, daß die Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit den Parteien Montag und Dienstag fortgesetzt wurden. Man ist der Sprachenfrage näher getreten, und Herr v. Gautsch hat auf Grund der Verhandlungen mit den Jungtschechen den Delegirten der deutschen Parteien einen Vorschlag übermittelt. Es scheint, daß die Jungtschechen einer Dreitheilung Böhmens in ein deutsches, tschechisches und gemischtes Sprachgebiet zustimmen wollen und daß darauf der Vorschlag Gautsch's basiert. Die größte Schwierigkeit aber bildet die Doppelsprachigkeit der Beamten in ganz Böhmen, welche die Deutschen entscheiden bekämpfen, während die Tschechen von derselben nicht lassen wollen. — Von den aus Anlaß der Wiener Kundgebungen angeklagten 30 Personen wurden 17 freigesprochen. Einer der Angeklagten wurde zu acht Tagen, einer zu drei Tagen, die übrigen zu Arreststrafen von 24 resp. 48 Stunden verurtheilt. — Die Tschechen-Exzesse haben noch immer nicht völlig aufgehört. In Prag selbst ist es in den letzten Tagen ruhig geblieben, aber in anderen Orten sind Ausschreitungen vorgekommen. In Zungbunzlau wurden mehreren jüdischen Einwohnern die Fenster eingeschlagen und andere Demolirungsversuche gemacht. In Etichin fanden größere Ansammlungen statt, ohne daß es zu Gewaltthatigkeiten kam. Nachdem die dortigen Bürgervereine die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen haben, sind die Militärpatrouillen abberufen worden. Es herrscht nunmehr dort vollständige Ruhe. In Gablonz sind keine größeren Ansammlungen vorgekommen, nur wurden in einem Gasthause die Fenster eingeschlagen. Die Tsch